

Tanzen mit den Göttern

Paul Rebillot und Melissa Kay

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Manfred Weule

1)

Im letzten Buch, das er vor seinem Tod geschrieben hat, erzählt Gregory Bateson die Geschichte eines Mannes, der seinen Computer fragte: „Rechnest du damit, dass du jemals denken wirst wie ein menschliches Wesen?“ Die Maschine machte sich daran, ihre eigenen Rechengewohnheiten zu analysieren. Schließlich druckte sie ihre Antwort auf einem Stück Papier aus: „DAS ERINNERT MICH AN EINE GESCHICHTE.“

Bateson definiert „Geschichte“ als „einen kleinen Knoten oder Komplex dieser Art von Verbundenheit, die wir *Relevanz* nennen“ und schließt daraus: „Wenn die Welt verbunden ist, wenn ich überhaupt grundsätzlich recht habe mit dem, was ich sage, dann muss das Denken *mit Hilfe von Geschichten* vielmehr allem Geist oder allen Geistern gemeinsam sein, ob es sich nun um uns oder die Rotholz-Wälder und Seeanemonen handelt. (...)

Und dahinter wiederum muss auch der Evolutionsprozess über Millionen von Generationen, durch den die Seeanemone, wie Sie und ich, entstehen konnte - muss auch dieser Prozess aus dem Stoff von Geschichten aufgebaut sein.“

Es scheint mir, dass hier die Erkenntnisse der Evolutionswissenschaft und der Tiefenpsychologie auf eine Weise zusammen kommen, die für jeden zukünftigen therapeutischen Prozess von entscheidender Bedeutung ist. Diese Geschichten, die der Stoff mentaler Prozesse sind, wie Bateson sie beschreibt, sind meines Erachtens dieselben wie die von Carl Jung beschriebenen Archetypen. Zusammen sind diese Geschichten oder Archetypen das, was Jung das „kollektive Unbewusste“ nannte, d.h. das ererbte Spezies-Gedächtnis unseres gesamten Evolutionsprozesses, des Prozesses der natürlichen Selektion, durch den unsere Spezies überlebt hat.

Der neue Schub meiner eigenen Arbeit hat mit der Entdeckung der Archetypen im Körper selbst zu tun. Ich bin überzeugt, dass das menschliche kollektive Unbewusste im menschlichen Körper, in der genetischen Struktur, im Bewegungspotential, im Blut, im Nervensystem, in den Strukturen und Prozessen des menschlichen Gehirns liegt.

Die therapeutische Bedeutung davon ist, dass die Archetypen die Macht haben, den Lebensprozess von Individuen gemäß den natürlichen Selektionen der Spezies zu ordnen. Und wenn dieses Spezies-Gedächtnis im Körper vorhanden ist, bedeutet dies, dass das Potenzial des Körpers, die Archetypen zu verwirklichen, jedem Einzelnen zur Verfügung steht.

Mythologische und rituelle Strukturen sind bewusste Manifestationen der Archetypen. des Artengedächtnisses. Wir müssen nur in gewissem Sinne „den Code brechen“, um die Energie dieser Geschichten in unserem Leben freizu-

setzen. Ich glaube, diese Fähigkeit, den Code zu brechen, liegt im Bewegungspotential unseres Körpers.

Lassen Sie mich jetzt meine Schritte zu der Erfahrung zurückverfolgen, aus der diese Erkenntnisse hervorgegangen sind.

Kürzlich sagte ich im Gespräch mit einer Gruppe von Freunden: „Ich war letztes Jahr im antiken Griechenland.“ Wir haben alle über die Idee gelacht. Aber als ich darüber nachdachte, wurde mir klar, dass ich letztes Jahr wirklich dort war. Ich war im alten Griechenland. Ich habe sehr wenig Zeit im modernen Griechenland verbracht, als ich dort war. Ich ging zwischen den Ruinen umher. Ich streckte meine Hand ins Wasser am Strand von Delos aus, nahm eine Keramikscherbe heraus und fühlte mit meinen Fingern die Fingerabdrücke des Töpfers, der dieses Keramikstück fünfhundert Jahre vor Christus hergestellt hatte. Ich war letztes Jahr wirklich im antiken Griechenland.

Ich stand auf dem höchsten Gipfel der Insel Delos, dem Gipfel, auf dem Zeus stand, während Leto in einer Höhle hockte, um Apollo zu gebären - um die *Vernunft* zu gebären! Was für ein Ereignis! Es wird gesagt, dass die ganze Insel bei der Geburt von Apollo in eine Blüte goldener Blumen ausbrach.

Als ich von diesem Berggipfel herunterkam, schnitt ich mir den Fuß und verletzte mich am Knie, und ich wunderte mich, als ich die lange, lange Treppe in der heißen Sonne von Delos hinunterging: „Warum mache ich das? Warum verletze ich mich, wenn ich diesen heiligen Weg entlang gehe?“ Und ich begann über das Konzept Gottes zu meditieren, wie es sich entwickelte und was es in der Menschheit ist.

Was sind die Götter? Was geschah in Griechenland, dass dieser Mythos von der Geburt Apollos auf dieser Insel entstanden ist und sich dort dramatisiert hat? Was geschah mit der Menschheit in der Gestalt der griechischen Zivilisation und ihrer Entwicklung, ihrem Überlebensprozess als Spezies?

Was sich hier entwickelt zu haben scheint, war die Transformation der westlichen Kultur vom Matriarchat zum Patriarchat, eine Verschiebung zu einem neuen Ordnungsprinzip, das unser inneres psychisches Leben ebenso beeinflussen würde wie unser äußeres politisches Leben. Ich gehe davon aus, dass dies zu jener Zeit in Bezug auf das Überleben und die Entwicklung der Spezies evolutionär fSinn gemacht hat. Was hier geschah, war ein natürlicher Auswahlprozess, und die Mythen dokumentieren diesen Prozess. Ich begann mich wieder zu fragen: „Was sind die Götter?“

Ich konnte die Glätte der Steine sehen und stellte mir die vielen Füße vor, die hier vor mir gegangen waren. Die Steine sind inzwischen durch das Gewicht der Jahrhunderte bis zu einem tückischen Winkel abgenutzt. Ich dachte an die Menschen im antiken Griechenland, die diese Pilgerreise machten, im Tempel der Aphrodite und dann im Tempel des Zeus saßen und dann zu den Tempeln von Apollo und Athene gingen. Und mir wurde klar, dass sie auf ihrem Weg von Ort zu Ort, von Tempel zu Tempel, lernten, wie sie ihre Fähigkeiten unterscheiden können. Ihre Denkkraft wurde dadurch differenziert, dass sie über den Gott Apollo meditierten; ihre orgiastischen Kräfte, indem sie über den Gott Dionysos meditierten und mit ihm eins wurden. Ich erkannte, dass die

Götter Potentiale sind, menschliche Potentiale, die nach außen projiziert werden.

Zuerst erschienen die Götter in den Bildern kosmologischer Ereignisse wie der Erschaffung des Universums. Dies waren die Machtgötter, die Donner- und Blitzgötter und mögen die Erinnerung an die erstaunliche Umwandlung von Nichtleben in Leben bewahren. Dann nehmen sie Tierformen an, Schlangen und Stiere, Lämmer und Greifen. In der ägyptischen Mythologie wandeln sie sich vom Tier in die menschliche Form, und so erscheinen die Götter mit menschlichen Körpern und Tierköpfen, was die Entwicklung der tierischen Potenziale in die menschliche Form anzeigt. In vielerlei Hinsicht hat die Entwicklung unserer Götter die Entwicklung der Spezies und des einzelnen menschlichen Fötus im Mutterleib widergespiegelt.

Im antiken Griechenland werden die Hauptgötter in ihrer Form besonders menschlich und erleben alle Probleme und Themen des menschlichen Lebens. Aber sie erleben diese Probleme und Themen auf einer endlosen Ebene. Diese Götter sind die Erfahrungspotentiale, die durch die gesamte menschliche Spezies widerhallen. Und so sind sie unsterblich. In Griechenland sind sie auch mehrfach; sie sind verschieden.

In der hebräischen Mythologie bringt das Konzept von Jehova oder Jahwe diese Bilder des Potenzials, der Macht und Autorität, der Liebe und Kreativität in ein Bild. Das Potenzial wird noch immer nach außen projiziert, aber es hat sich zum Bild eines einzigen Gottes verschmolzen.

Und dann kommt aus Jahwe Christus, der eine Gott, der in menschlicher Form verkörpert ist, Gott wird Körper. Worauf dies hinweist, ist, dass unsere Aufgabe nicht länger darin besteht, die verschiedenen Aspekte unseres Seins zu trennen und zu projizieren, wie wir das taten, als wir vom Tempel Athenes zum Tempel Hekates und zum Tempel Heras gingen. Unsere Aufgabe ist vielmehr, in unser eigenes Wesen, unseren eigenen Körper einzutreten. Unser Heiliger Weg führt jetzt in den Tempel der menschlichen Erfahrung.

Mein verletztes Bein erinnerte mich an das Bild von Vulkan oder Hephaistos, dem Schmied der Götter, der nicht ausgehen und sich als Gottheit beweisen musste, sondern einfach zuhause blieb und sein Handwerk ausübte. Und ich dachte, auch ich muss nicht mehr nach Zeus und Apollo suchen. Vielmehr ist es jetzt mein Bedürfnis, in die Erfahrung des Tempels in mir, des verkörperten Gottes, Christi, Budhas oder des Körpers einzutauchen.

Als ich im Tempel des Apollo saß, stellte ich mir vor, wie es gewesen sein musste, als der Boden aus glänzendem Marmor die Sonnenstrahlen ordentlich reflektierte, horizontale Formen, unterbrochen durch die vertikalen Linien von Spalten, Zweien und Zweien und Zweien, alle ausgeglichen und symmetrisch. Und da stand vielleicht in der Ecke oder im Sonnenlicht das Bild eines perfekt proportionierten Körpers, ein schönes Wesen, vollkommen in Harmonie mit sich selbst und mit der Natur, das auf seiner Harfe spielt. Und darunter spielten vielleicht auch Musiker Harfen, die auf schöne und geordnete Weise Klang, Sinn und Gefühl dieses Platzes in eine Form brachten. Vielleicht

gab es auch Tänzer, Priester und Priesterinnen, die sich als Paare bewegten. Alles war vernünftig, alles war ordentlich.

Ich komme als Anbeter, sitze in diesem Tempel und erlebe eine Umgebung der Ordnung. Was ich im Wesentlichen mache, ist, dass ich meinen Ordnungssinn nach außen auf diese Umgebung projiziere. Ich erlebe und schätze ihn; ich verehere ihn und nenne ihn beim Namen Apollo.

Ein Tempel ist ein Spiegel, auf den wir einen Aspekt unserer Natur projizieren, einen Aspekt, den wir unsterblich nennen, weil er ein Potenzial ist, das sich in unserer Spezies entwickelt hat und zu ihr gehört, so dass alle Menschen jetzt das Potenzial für diese Erfahrung haben, die die Griechen Apollo nannten.

Das Potenzial, der Gott, ist unsterblich, aber ich bin sterblich. Ich bin ein Mensch; ich erlebe Sterblichkeit um mich herum; ich erlebe den Tod. Wie erlebe ich die Stimme der Vernunft, wenn ich zum Beispiel mit dem Tod eines geliebten Menschen konfrontiert werde? Wie interagieren die Unsterblichen mit sterblichen Wesen, Personen wie dir und mir, die im Leben durch Stresssituationen gehen? Ich glaube, diese Interaktion ist das, worum es im griechischen Drama geht. Im Theater hatten die alten Griechen Gelegenheit, die Beziehungen zwischen den Unsterblichen - den Potentialen menschlicher Erfahrung - und den Sterblichen - den Grenzen der Individualität zu sehen. Die Ordnungskraft der Archetypen - die Ahnenerinnerung der Spezies - wurde von den Zuschauern des Stücks erfahren.

In jenen Tagen war die Verbindung mit dem Hauptdarsteller und einfühlsamer Kontakt mit dem Drama viel kraftvoller als im Theater von heute. Es gab kein Lichtquadrat, das das Publikum von den Schauspielern trennte; Die Identifizierung war viel vollständiger. Im Amphitheater von Delphi z.B. konnte man den Schauspieler auf der Bühne sehen, umgeben von Menschen und dahinter die Aussicht auf die Erde und die Himmel. Die Umsetzung des Dramas war ein Fokussieren, ein Lernen, eine Katharsis, eine Erfahrung von Sterblichen und Unsterblichen in lebendiger Beziehung zur Natur und zum Kosmos.

Und so bewegte sich der Prozess vom Tempel, von der Betrachtung des projizierten Archetyps, zum Theater - häufig in der Nähe des Tempels -, wo der Archetyp in einer dynamischen Beziehung zu jemandem wie dir erlebt wurde. Die letzte Phase war der Initiationsritus selbst, in dem der Gott „einverleibt“ wurde, sich die Seele den projizierten Archetyp wieder zu eigen machte. Durch die Teilnahme am Ritual erlebte der Eingeweihte eine psychische Wiederverbindung mit der archetypischen Struktur und mit ihrer Ordnungskraft. Das ist die heilende Kraft des Rituals.

Ich kehrte aus Griechenland mit der erneuten Überzeugung zurück, dass das Schaffen von Ritualen und das Arbeiten mit mythologischen Bildern ein wesentlicher Bestandteil des Heilungsprozesses ist. Ein Ritual ist ein Versuch, eine archetypische Struktur im Hier und Jetzt zu verkörpern, um diese Energieform in Beziehung zur persönlichen Biographie zu bringen. Sich auf lebenswichtige, energetische Weise mit diesen mythologischen Strukturen in Kontakt zu bringen, bedeutet meines Erachtens, das größte Potenzial des Körpers und der Psyche freizusetzen.

Ich habe gesehen, wie Menschen in meinen Workshops heraus-tanzen, was wir „Dämonen“ nennen, und Energien erleben, die sie nie für möglich gehalten hatten. Ihre Körper dehnen sich so weit aus, dass die Tänzer ihren Blickwinkel davon, wer sie sind, auflösen und sich der Freisetzung von Energie ergeben, die vom Konzept des Dämons umfasst wird.

In ähnlicher Weise muss bei bestimmten schamanischen Ritualen die Person, die geheilt oder initiiert werden soll, die Seele verschiedener Tiere annehmen. Er muss das Tier in dem Maße werden, indem er tatsächlich ausgeht und tötet, wie dieses Tier tötet und frisst, wie dieses Tier frisst. Auf diese Weise ermöglicht er die Realisierung des Potenzials in seinem Körper für diese Art von Tiererfahrung. Wenn er nach der Trance zur menschlichen Form oder zu sich selbst zurückkehrt, schließt er in seinem Körper das gesamte Potenzial dieser bestimmten Tiergottheit ein.

Wenn ich Ritual sage, meine ich nicht Zeremonie. Ich meine nicht gewohnheitsmäßige Formen oder leere Gesten, die wie Abstraktionen, leere Bewegungen von Händen, Armen und Schultern ausgeführt werden. Zum Beispiel haben Menschen experimentiert, ab und zu ein Getreidekorn in einen Taubenkäfig zu werfen. Das Korn, das die Taube von oben traf, würde sie erschrecken und zum Springen bringen. Nach einer Weile begann die Taube, ähnlich wie die Pawlow-Hunde, diesen kleinen Tanz des Herumspringens zu tanzen, wann immer sie hungrig war, in der Erwartung, dass das Getreidekorn anfangen würde zu fallen, wenn sie so herumsprang. Das ist für mich eine leere Zeremonie, und das meine ich nicht mit Ritual.

Ritual bedeutet für mich, sich auf die tiefsten Ebenen der menschlichen Erfahrung einzustimmen. *Hier* berührt der Kosmos; jetzt beginnt Ewigkeit. Bewegung und Haltung sind wesentliche Aspekte des Rituals. Viele meditative Praktiken basieren auf dem Bewusstsein, dass eine Körperpose das Gefühl oder die Haltung freisetzt, die durch die Pose ausgedrückt werden. In einem echten Ritual finden wir den Weg zurück zur Ordnungskraft der Archetypen, indem wir so erleben, dass wir sie so in den Körper integrieren, dass sie im Hier und Jetzt in direkter und unmittelbarer Beziehung zu unserem eigenen Leben vollständig verwirklicht werden. Die Archetypen werden *relevant*. Indem wir diesen Kontakt in unserem Körper herstellen, setzen wir die Heilkraft der Ordnung in unser Leben frei, die in den mythologischen Strukturen zu finden ist.

Auf Grundlage meiner Erfahrungen mit der *Heldenreise*, einer rituellen Struktur, mit der ich seit mehreren Jahren arbeite, begann ich 1980 professionelle Trainingsgruppen anzubieten. In ihnen erkunden die Teilnehmer einen Mythos ihrer Wahl, eine Geschichte, die für ihr eigenes Leben am aussagekräftigsten ist. Was wir in diesen Gruppen suchen, ist eine möglichst tiefe Vernetzung von persönlicher Biographie und mythologischer Struktur. Mit anderen Worten, wir schaffen Heilrituale.

Ein Mann kann sich zum Beispiel vom Mythos des Ikarus angezogen fühlen, der eine Art *puer aeternus* ist. Er wird erforschen, wie es sich anfühlt, seine Arme auszustrecken und sich vorzustellen, dass er Flügel hat und fliegt. Er wird feststellen, dass sich seine Lungen mit Luft füllen und er eine Art Aufschwung spürt. Sein Kopf richtet sich auf,

seine Augen schauen nach oben. Das ist die Bewegung des *puer aeternus* - immer nach oben zur immer höheren Ebene. Aber als er sich der Sonne nähert, dem Ziel seines Strebens, wird das Wachs von seinen Flügeln verbrannt und er fällt auf die Erde. Der *puer aeternus* greift ständig nach dem Stern, der nie erreicht wird. Wenn er so den Atem anhält, lässt er nicht zu, dass das volle Potenzial seines Körpers ausgeschöpft wird. Er hält immer seine Brust hoch und schaut immer auf. Und wenn er nicht ausatmen kann, kann er nicht in sein eigenes Ausatmen hinabstürzen. Es muss etwas passieren, um ihn zu Fall zu bringen, damit er etwas von dieser Luft herauslassen kann. Der *puer aeternus* kommt immer auf krachende, verletzende Weise zu Boden. Der Körper muss sich selbst verletzen, bevor er ins Ausatmen hinabstürzen kann.

Es ist klar, solch ein Mann muss lernen, wie er seinen Atem freisetzen und seinen Körper, insbesondere seinen Oberkörper, entspannen kann, damit seine Energie auf die Erde fallen und in seinen Unterkörper, seinen Bauch und sein Becken, seine Beine und Füße fließen kann.

All dies wird in ritueller Bewegung untersucht, so dass die Geschichte nicht nur vom Geist, sondern auch vom Körper selbst gelernt wird. Der Körper lernt, sich anders zu halten, neu und tiefer zu atmen. Der Körper nimmt eine neue Haltung ein.

Eine Frau, die in Liebesbeziehungen erhebliche Depressionen und Frustrationen erlebt hat, hat sich in einer meiner Gruppen entschieden, den Mythos von Eros und Psyche zu erforschen. In der Geschichte ist Psyche so schön, dass sie zur Rivalin der Aphrodite geworden ist. Aphrodite, die Göttin der Liebe und Mutter von Eros, ist ihr bitterer Feind geworden. Psyches lange Suche nach Eros, ihrem göttlichen Ehemann, ist archetypisch das Bild der Suche der menschlichen Seele nach Wiedervereinigung mit ihrer eigenen Göttlichkeit, d.h. dem Erwachen ihres vollsten Potenzials. Aphrodite, die göttliche Verkörperung natürlicher, instinktiver Liebe, ist empört über Psyches Kühnheit. Sie legt sie in die Hände ihrer Diener Ärger und Sorge und weist ihr vier scheinbar unmögliche Aufgaben zu. Zu Beginn jeder dieser Aufgaben will Psyche, die menschliche Seele, Selbstmord begehen.

Eine Frau, die von dieser archetypischen Energie angetrieben wird, neigt dazu, ihre Energie im Kopf von ihrem Körper fernzuhalten. Häufig wird ihr Körper aus dem Becken gehoben und ihre Schultern angehoben, was darauf hindeutet, dass sie nach oben strebt, aber vielleicht auch die Depression kompensiert, die sie ständig nach unten zieht. Bei der Erforschung des Mythos entdeckte die Frau in meiner Gruppe jedoch, dass Psyches Wunsch, Selbstmord zu begehen - ihre Depression - tatsächlich ihr Wunsch ist, sich ihrer tiefsten Natur, der Weisheit ihres Körpers, hinzugeben. Diese Hingabe ist oft eine Todeserfahrung für das Ego. Immer wieder muss eine Person lernen, wenn sie eine harte Prüfung durchmacht, sich ihren Instinkten zu ergeben und darauf zu vertrauen, dass sie weiß, was zu tun ist, dass ihr der Weg klar wird. Als sie dies zu erkennen beginnt, entwickelt sie ein tiefes Vertrauen in ihren eigenen Prozess. Durch die Erforschung der Haltung aller Charaktere im Mythos - Eros, Aphrodite und Persephone, Ameisen und

Schilf, Widder und Adler - erwachte diese Frau, die sich nur als sehnstüchtige Psyche erlebt hatte, zum vollen Spektrum der Möglichkeiten ihres Seins - ihrer Göttlichkeit.

Als sie die erste Begegnung zwischen Psyche und Aphrodite dramatisierte, wurde ihr klar, dass Aphrodite nicht ihre Peinigerin, sondern ihre Lehrerin war. Aus diesem Bewusstsein heraus ging sie eine neue Beziehung mit ihrer weiblichen Natur, mit der Göttin, mit der Natur selbst ein. Kurz nach dem Workshop träumte sie, eine Tochter zur Welt zu bringen. In der Geschichte heißt die Tochter von Psyche und Eros Vergnügen.

Ich habe festgestellt, dass eine Person durch das Ausspielen einer mythologischen Struktur oft eine Energie integrieren kann, die in ihrem biografischen Material möglicherweise fehlt. Zum Beispiel entschied sich ein junger Mann, der Schwierigkeiten hatte, seinen Willen auszudrücken, den Mythos von Ganymed und Zeus zu erforschen. Als er den Archetyp des Zeus dramatisierte, der Hebe vom Olymp vertrieb, stellte er nach langem Hin und Her fest, dass er sie endlich aufheben und aus dem Raum werfen musste. Fest und entschlossen zu handeln war etwas, was er nie hatte tun können. Indem er den Archetyp ausspielte und ihn mit seinem persönlichen biografischen Bild verband, konnte er einen bestimmten Aspekt seiner Fähigkeit heilen, mit Interaktion umzugehen.

Die praktischen Anwendungen der Schaffung von Ritualen für psychotherapeutische Zwecke sollten immer deutlicher werden. Wir haben bereits in der Arbeit mit dem Gestaltprozess gesehen, wie effektiv es ist, den projizierten Anderen zu dramatisieren - ob Mutter, Vater, Liebhaber, Platzhirsch (top dog) oder Außenseiter (under dog) oder was auch immer. Indem wir diese Rollen spielen und mit ihnen interagieren, können wir die Kraft des Monsters erfahren, das wir für so schrecklich halten, oder des Liebhabers, den wir für so schön halten. Indem ich diese projizierten Aspekte von mir selbst wiederhole, erlebe ich ein erhöhtes Potenzial in meinem täglichen Leben. Ich fülle die Lücken in meiner Persönlichkeit, wie Fritz Perls es ausdrückte, indem ich die Energien zurückgewinne, die ich nach außen projiziert und jemand anderem zugeschrieben habe.

Ebenso sind wir ständig ihrer Gnade ausgeliefert, wenn die kosmischen oder archetypischen Energien nach außen projiziert bleiben, wenn die Helden und die Götter nach außen projiziert bleiben. Anstatt den Archetyp zu leben, anstatt dem Archetyp zu erlauben, unser Leben und unsere Psyche zu ordnen, lebt der Archetyp uns. Wir sind sein Opfer. Indem wir uns des Archetyps bewusst werden und ihn in unser Wesen, in unseren Körper integrieren, indem wir den Archetyp verkörpern, können wir lernen, wie wir uns in ihn hineinbewegen und wie wir uns aus ihm herausbewegen. Wenn ich zum Beispiel erkenne, dass meine Teilnahme am Ikarus-Archetyp bedeutet, dass ich immer den Atem anhalte, wenn ich nach oben zu einem unergründlichen Ziel greife, kann ich auch lernen, herunterzukommen und auszuatmen und mich wieder sinken zu lassen zur Erde, ohne die ganze Zeit abstürzen zu müssen, weil meine Flügel vor der Hitze der Sonne schmelzen. Indem eine Person das Muster des Archetyps, des Mythos durch rituelle Bewegung in den Körper einpflanzt, kann sie beginnen, ein Gefühl dafür zu bekommen, wie sich diese elementaren Formen archetypischer

Energien in ihrem eigenen Wesen, in ihrem eigenen Körper organisieren.

Eine wunderbare Möglichkeit, eine mythologische Struktur zu studieren, besteht darin, einige Gemälde oder Skulpturen der Götter und Göttinnen zu finden und einfach diese Körperhaltungen einzunehmen. Beginne mit einer einfachen, entspannten Haltung, die „Null-Haltung“ heißt, und bewege dich langsam in die Haltung des Gottes oder der Göttin, die du erforschst. Erlebe, was mit dem Atem, mit dem Becken und den Schultern, mit deinem Standpunkt geschieht - der Art, wie deine Augen die Welt betrachten -, wenn du die Haltung von Zeus oder Poseidon einnimmst, die auf das Meer weisen oder die Haltung der Freiheitsstatue, die die Fackel über ihren Kopf erhebt oder Apollon, der sich auf eine Oberfläche stützt und an seiner Harfe klimpert, oder Aphrodites, die sich vor ihrem Spiegel zurecht macht. Was passiert mit deinem Atem? Was passiert mit dem Gefühl in deinem Körper, wenn diese Strukturen und Formen erforscht werden?

Das meine ich damit, ein Gefühl für den Tempel zu schaffen, denn der Körper ist jetzt der Tempel und der Spiegel der Archetypen. Wir müssen nicht mehr zu einer Struktur da draußen gehen. Der Körper selbst ist der Tempel. Indem wir die verschiedenen Haltungen einnehmen, nehmen wir physisch eine Nachahmung des projizierten Archetyps in unserem eigenen Körper an. Wir sagen: „Superman ist mein Held“; wir nehmen die Haltung Supermans ein und befinden uns in seinem Tempel. Wir erleben, wie der Körper um dieses Bild herum angeordnet ist, greifen nach oben und fliegen durch die Luft. Oder wir möchten die Form des Golems erforschen, auf dem Boden schlurfen, den Sumpf riechen und aus dem Mund sabbern. Wir erleben dieses Potenzial; wir meditieren, indem wir die Haltung einnehmen.

In meiner Arbeit habe ich eine rituelle Form namens „Fool's Dance“ entwickelt, die auf der alten chinesischen Kunst des Tai Chi basiert. Wenn die Teilnehmer beispielsweise mit der mythologischen Struktur der Reise des Helden arbeiten, finden sie Körperhaltungen, die ihren Helden, Dämon, Geistführer, Belohnung usw. zum Ausdruck bringen. Indem sie einen meditativen Tanz kreieren, der sich langsam von einer Haltung in die andere bewegt, entdecken sie die energetischen Beziehungen zwischen diesen verschiedenen Formen; Sie schaffen in ihrem Körper und in ihrer Psyche ein Muster der Beziehung und Auflösung. Am wichtigsten ist vielleicht, dass sie herausfinden, wie sie ihr Zentrum durch alle Haltungen bewegen, jede erleben und sich mit keiner identifizieren können. Dies ist die Rolle des Narren im Tarot-Deck, daher der Name dieses Tanzes.

Kinder wissen alles darüber. Sie spielen Mr. Spock oder Superman oder eine der jüngsten Übersetzungen der Archetypen und nutzen ihre Körper, um diese Energien zu erforschen und herauszufinden, wie ihre Körper funktionieren, wenn sie heldenhafte oder wütende Menschen spielen oder was auch immer. Sie lernen die Lehren aus den archetypischen Strukturen, die im physischen Körper existieren. Sie erproben tatsächlich, wie man ein voller erwachsener Mensch ist. Zuerst entdecken sie die Energiemuster des Organismus und dann, wie sich diese Muster in ihrer eigenen biografischen Struktur individualisieren.

Es ist absolut wesentlich, dass diese Verbindung zwischen der archetypischen Form und dem Hier und Jetzt der persönlichen Biographie hergestellt wird, sonst wird die Person auf der Ebene der Archetypen wohnen und sich von ihrem Leben trennen. In einem solchen Zustand der Trennung zu bleiben, ist eine Form des Wahnsinns. Die Ordnungskraft des Archetyps kann nur stattfinden, wenn er in direkten und unmittelbaren Kontakt mit der hier und jetzt konkreten Realität gebracht wird.

Wir entdecken diese Verbindung, indem wir von der Tempelmeditation über den Archetyp ins Theater wechseln. Vielleicht regt einer der Götter oder Göttinnen Ihre Fantasie an. Sagen wir, die Göttin Persephone. Du machst Musik und tanzt den Tanz von Persephone, wobei du dich der Erfahrung dieser Kraft und dieser Form hingibst. Während sich diese Energie durch deinen Körper bewegt, tanzt du mit den Göttern.

Da der Tanz oder die Bewegung mehr und mehr verkörpert, kann er in Klang und Wort übergehen. Während es sich in Worte fasst, wird das archetypische Drama sofort und direkt auf die Hier und Jetzt-Struktur deines Lebens angewendet. Du könntest einen Tanz oder ein Gespräch zwischen Persephone und Hades oder Demeter dramatisieren und dabei die zwei oder drei Formen deines Körpers erleben, die miteinander kommunizieren und Kontakt aufnehmen. Jetzt verlässt du den Tempel und ziehst ins Theater. In welcher Beziehung steht diese Interaktion zu deiner Interaktion mit deinem Geliebten, deinen Eltern, Freunden oder den Menschen bei der Arbeit? Indem du das Drama spielst und siehst, wie diese Teile in der mythologischen Struktur zusammenwirken, entdeckst du, wie sich dies auf dasselbe Drama bezieht, das du in deinem biografischen Material spielst.

Wenn du die Beziehung der Archetypen zueinander dramatisierst und dann die Anwendung auf die Hier und Jetzt-Struktur deines Archetyps vornimmst, greift der Mythos nach unten und seine magische Kraft wirkt auf die reale Lebenssituation. Anders und einfacher ausgedrückt, der Körper erfährt durch die Erforschung der archetypischen Formen ein erhöhtes Potenzial. Jemand, der immer das Opfer der Götter gespielt hat, kann zum Beispiel die andere Seite dieser Macht erleben, indem er die Götter spielt, deren Opfer er ist. Wenn mir Leute sagen: „Ich habe Angst“, sage ich ihnen: „So sehr du dir Angst machst, so viel Macht gibt es auf der anderen Seite dieser Polarität. Wenn du derjenige wirst, der dir Angst macht, wirst du erkennen, wie viel Macht du hast. Die Menge an Angst, die du hast, ist die Macht, die du nicht besitzt.“

Durch das Dramatisieren dieser Kraft hat der Körper die Möglichkeit, die gesteigerte Kapazität zu erfahren, und die Psyche hat die Möglichkeit, sich darauf einzustellen.

In meinen Workshops entdeckt eine harte Prüfung häufig selbst eine Handlung, die die Person aufruft, diese archetypische Energie direkt zu erfahren - das ist Teil der Einweihung, des Prozesses, die projizierte Kraft wieder zu erlangen.

Sich durch die Prüfungen hindurch zu arbeiten ruft die Person auf, zu sehen, welche Erfahrung im Hier und Jetzt dem Besitz der archety-

pischen Energie in der mythologischen Struktur entspricht. Ganymed, der den Wein der Götter einschenkt, wird zu Stanford, wie er von Person zu Person geht und in der Interaktion von Mensch zu Mensch genau ausdrückt, was er fühlt und so ehrlich ist, wie er nur kann. Welche Kommunikation, welche Art, das Elixier der Götter zu teilen, kann perfekter sein, als seine Menschlichkeit gegenüber Menschen zu verströmen! Persephones Entführung in die Unterwelt manifestiert sich, als Ruth in einem Spiel gefangen ist, dessen Regeln sie nicht kennt, und in dieser Situation entdeckt, wie sie die Regeln ihres eigenen Spiels erschafft. Ben erforscht die Macht von Don Juan und verwandelt feindselige, negative, wertende Energie in anmutige Tanzbewegung. In der Prüfung konfrontiert die Person die archetypische Energie auf der Ebene gegenwärtiger Erfahrung und das bringt die Ordnungskraft des Archetyps in die Hier und Jetzt-Struktur der persönlichen Biographie. Ich nenne das Initiation oder Einweihung - das ist die direkte Erfahrung der archetypischen Form im Hier und Jetzt.

Eine leere Zeremonie ist die Taube, die unter dem fallenden Korn tanzt; ein wahres, vollständiges Ritual hat eine direkte und unmittelbare Anwendung und Relevanz für unser Leben. Diese Anwendung ist Teil des Prozesses des Besitzens und Erlebens der Archetypen. Es ist auch Teil des Prozesses der Unterscheidung von den Archetypen. Entidentifikation ist keine Vermeidung; vielmehr ist sie das Erreichen einer persönlichen, bewussten Beziehung zur archetypischen Energie. Ich kann ein *puer aeternus* sein, aber ich bin kein *puer aeternus*. Ich kann Apollo sein, und ich bin nicht Apollo. Ich kann ein Held sein und ich kann ein Dämon sein, und ich bin weder ein Held noch ein Dämon. Ich kann Paul Rebillot sein, und ich bin nicht Paul Rebillot. Ich bin dieser einfache „Nullplatz“, eine Präsenz und ein Potenzial. Ich bin nichts. Das Lernen, in die „Null-Haltung“ hinein und aus ihr heraus zu tanzen, ermöglicht es der Eingeweihten, wenn du so willst, einen Ort zu finden, an dem sie weder mit ihrer Persönlichkeit noch mit einem der Archetypen identifiziert wird. Sie erwacht zu ihrer eigenen inneren Essenz, die sich durch alle Formen bewegt, aber keine von ihnen ist.

Reine Identifikation mit dem Archetyp kann Psychose sein. Entidentifikation vom Archetyp kann geistige Gesundheit sein.

Mit dem Prozess der Entidentifikation werde ich mir der Form bewusst, in die mein Körper geht, und der Gedanken und Gefühle, die ich habe und wie ich mich anderen Menschen gegenüber verhalte, wenn ich in dieser besonderen Energie bin. Ich kann zum Beispiel das Muster des Dämons erkennen, wenn ich mich jemandem nähere, dem ich noch nicht begegnet bin. Meine Schultern heben sich, mein Atem wird kürzer, ich fange an zu zweifeln und mich selbst in Frage zu stellen. Ich habe jetzt eine Verbindung zwischen dieser archetypischen Form in meinem Körper und dieser realen Lebenssituation. Doch ich weiß auch, dass ich ein Held sein kann. Wenn ich die Körperhaltung des Helden einnehme und die Situation aus dieser Perspektive betrachte, könnte ich eine ganz neue Lösung finden. Mit dieser Achtsamkeit kann ich Schritte unternehmen, um diesen Unterschied in meinem Leben zu manifestieren.

Eines der wichtigsten Elemente jedes Rituals ist, es auf die Rückkehr in die häusliche Situation zu gründen. Bestand meine Prüfung darin, Leute mit meiner Ehrlichkeit zu konfrontieren und so real zu sein wie ich nur kann, so könnte ich daheim beschließen, meine Frau zu konfrontieren und ihr genau zu sagen, was mit mir los ist, und sie bitten, sich mir in der gleichen Weise zu öffnen. Oder vielleicht ist das zu groß. Vielleicht nehme ich sie einfach etwas länger als gewöhnlich in die Arme, um mehr in körperlichen Kontakt zu gehen. Oder vielleicht fange ich an, den Chef bei der Arbeit zu begrüßen, indem ich ihn einfach ein wenig an der Schulter berühre, um mehr physischen Kontakt in meine reale Welt bringen zu können - falls die Fähigkeit zum physischen Kontakt das ist, was ich in meiner archetypischen Realität gefunden habe.

Indem man einen Weg findet, die Magie oder die Heilung der archetypischen Form zu fokussieren und auf einfache, konkrete Weise daheim zu manifestieren, wird die Heilkraft des Archetyps in die Lebenssituation übertragen. Das Drama wird relevant.

Und genau das ist, glaube ich, unsere gegenwärtige Aufgabe - die Götter relevant zu machen, die archetypischen Formen in den Strukturen unseres Lebens zu realisieren. Wir werden nicht länger von Priestern und Priesterinnen in heiligen Tempeln initiiert. Wir werden eher durch die Ereignisse unseres Lebens initiiert. Wir müssen nur das Muster erkennen. Das Leben ist die Hohepriesterin der Initiation, und die Welt ist ihr Tempel.

Die Mythen sind nicht vollendet und werden es auch nicht sein, solange das menschliche Leben weitergeht. Viele der alten Mythen enden an weltabgewandten Orten. Ganymed wird zu einer Konstellation am Himmel. Psyche wird auf den Olymp gebracht und bringt dort Freude zur Welt. Parsifal bringt den Gral in eine abgeschiedene Einsiedelei. Unsere Aufgabe ist es, diese Geschichten in unser Zeitalter und unsere Kultur hinein in die Relevanz zu leben.

Offensichtlich erleben wir das Ende des patriarchalen Zeitalters, das die westliche Kultur seit dem Aufkommen der griechischen Zivilisation beherrscht. Das Wiedererwachen des weiblichen Prinzips, das wir erleben, bedeutet jedoch nicht, dass wir zu einer matriarchalen Kultur zurückkehren. Das wäre eine Rückwärtsbewegung. Ich glaube vielmehr, dass wir uns in ein neues Zeitalter bewegen, das Zeitalter des Kindes, das Zeitalter der Androgynen.

Wir blicken jetzt auf eine Welt, die zwischen zwei Riesenmächten aufgeteilt ist, die jeweils die stärkste Kraft besitzen, mit der die Menschheit seit der Entdeckung des Feuers durch Prometheus zu tun hatte. Ich beziehe mich natürlich auf die Kernenergie. Russland und die Vereinigten Staaten stehen jetzt wie zwei Heranwachsende - zwei jugendliche Männer - in einem Machtkampf.

Das Überleben unserer Spezies hängt von der Transformation dieser mythologischen Struktur ab, vom Erwachen einer anderen Stimme, einer anderen Kraft.

Wir kennen das Matriarchat, die Dominanz der tiefen, instinktiven Energie des weiblichen Prinzips. Wir kennen das Patriarchat, die Do-

minanz des solaren männlichen Prinzips des rationalen Bewusstseins. Wir haben als Spezies die Werte und Grenzen beider entdeckt.

Im Zeitalter des Kindes liegt die Verantwortung weder bei der Großen Mutter noch beim Großen Vater, sondern bei demjenigen, der von beiden gezeugt wurde, dem vollen, androgynen Menschen. In jedem früheren Zeitalter der Geschichte, in dem sich Menschen über den Mainstream der Menschheit hinaus gewagt haben, haben sie immer auf Gott vertraut. Beim Erklettern des Mt. Everest, beim Erkunden unbekannter Regionen der Erde haben Menschen auf eine göttliche Kraft da draußen vertraut, männlich oder weiblich. Aber als sich die Menschheit 1968 erstmals Mal in Apollos Wagen wagte, um seine Schwester Diana, den Mond, zu berühren, drückte der Abenteurer einen Knopf und sagte von der anderen Seite des Mondes, nicht „Ich glaube an Gott, ich vertraue auf Gott“, sondern „Ich glaube an den Menschen“. Das ist ein kraftvoller neuer Schritt - damit die Menschheit beginnt, sich als Gott zu integrieren, ihre eigene Göttlichkeit anzuerkennen.

Das androgyne Kind betrachtet die Welt als ungeteiltes Ganzes und kennt sie als eigenes Zuhause, als eigene Verantwortung. Wir können in der Haltung dieses Kindes nicht darauf warten, dass Vater oder Mutter oder Autoritäten jeglicher Form sprechen oder handeln, wenn unser Zuhause bedroht ist. Es gibt niemanden da draußen, den oder die wir für unser persönliches oder politisches Leben beschuldigen oder verantwortlich machen können. Wir müssen selbst sprechen und handeln und unsere Beziehung zu allem was geschieht, zum Ausdruck bringen. Wir spüren sowohl das Hochgefühl als auch die Einsamkeit dieser Haltung, dieses Erwachsenwerden der Menschheit. Wir leben in einer Welt, die wir selbst geschaffen haben.

Was für eine Welt werden wir wohl erschaffen?

Erschienen in: Pilgrimage. Journal of existential psychology, Vol. 9. No. 2. Summer 1981, S.89-100

Melissa Kay, Pauls Mitarbeiterin, ist Herausgeberin und Autorin und hat Beiträge zu verschiedenen Büchern und Zeitschriften im Bereich Religion und Ritual verfasst. Sie lebt mit ihren Söhnen Adam und Philip Wood in San Francisco.

Paul Rebillot ist ein unabhängiger Lehrer und Gruppenleiter, der Workshops am Esalen Institute sowie in den USA, Kanada und Europa anbietet. Er unterrichtet Theaterkunst an den Universitäten Stanford und San Francisco und gründete die Gestalt Fool Theatre Family in San Francisco, bevor er in das Arbeitsfeld menschlichen Wachstums eintrat.



- 1) Gregory Bateson (1979), Geist und Natur. Eine notwendige Einheit. Frankfurt a.M. Suhrkamp Verlag, S.22 Anm. d. Ü.
- 2) *Mainstream der Menschheit* bzw. „Konsensrealität“ Anm. d. Ü.